

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

20.5.1923 (No. 138)

Karlsruher Tagblatt

Preisverkaufspreis: 200 A.
Berlag, Schriftleitung und
Geschäftsstelle: Ritterstraße 1,
Postfach Nr. 9547
Karlsruhe.

Anzeigenpreis für Maß:
die erste Spaltenzeile
über deren Raum 350.—;
anwärts 420.—; Na-
milienanzeigen und Stellen-
angebote 300.—; Reklame-
stellen 1100.—; an erster
Stelle 1200.—.
Abat: nach Tarif.
Anzeigensumme bis 3 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
spätestens bis 6 Uhr nachm.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift **„Die Pyramide“** **Badische Morgenpost**
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Verantwortlich für Politik: Dr. E. Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Genelle: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl
Scho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Hügel, Berlin-Konow, Mozartstr. 37. Telefon-Zentrum 428.
Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigelegt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. **Sonntag, den 20. Mai 1923** Nr. 138.

Des Pfingstfestes wegen kommt die nächste Nummer unseres Blattes Dienstag mittag zur Ausgabe.
Anzeigenannahme für diese Nummer erfolgt bis spätestens Dienstag 8 Uhr vormittags.
Durch.
Ich träume nicht von alter Zeiten Glück;
Ich breche durch und schaue nicht zurück!
Ulrich von Hutten.

Siehe, ich mache alles neu.

Von D. Karl Hesselbacher.
Pfingsten war von jeher das Fest der Menschheitssehnsucht. Und heute ist es das mehr als je. Wer ist unter den Ernteten und Nachbarn unseres Volkes — und nicht nur unseres Volkes, sondern aller Völker des ungeliebten Europa — der nicht Tag und Nacht nach einer Erneuerung des ganzen Geisteslebens unserer Zeit verlangt? Als vor unseren Augen alles zerbrach, was wir hatten durch unserer Hände und unserer Köpfe Werk entstehen sehen und wir auf einem riesigen Trümmerfeld standen, flog es durch unser Herz wie ein großes Erwarten: „Jetzt kommt die neue Welt!“ Und bei aller Sorge um den Tag mit seiner Not priesen sich die Tapferen unter uns doch glücklich. Denn sie sagten: „Wir erleben eine völlig erneute Menschheit!“ Vor allem die Jungen unter uns riefen uns, die wir trauerten um vergangene Herrlichkeiten, zu: „Macht euch das Herz nicht allzu schwer — jetzt kommt unsere Zeit. Wir bauen ein Neues. Und das Haus, das dann aus Schutt und Moder erhebt, wird ein leuchtender Palast sein, in dem zu wohnen Seligkeit sein wird!“
Neue Zeit kommt, so verkündigten die Propheten der großen Weltvölker. Vom Ueberwinden des Kapitalismus, des Menschheitsleidens, fangen die Siegespalmen aus. Aufstand. Vom Weltkrieg, der die Geißel des Krieges für immer zerbrechen werde, jubelte die Vorkämpfer des amerikanischen Präsidenten, der für seinen Weltfrieden fallberzig unser deutsches Volk opferte, und unter unseren eigenen Reihen gab es Begeisterte, die meinten: „Wir wollen das Märtyrertum eines leidenden Volkes gern auf uns nehmen, wenn dafür die Befreiung der Menschheit kommt.“ Im Wintersturm des Weltkrieges nicht erreichen konnte, die Zukunftsmenschheit der geeinten und befreiten Völkerwelt!
In der Dichtung, in der bildenden Kunst, in der Musik waren Stürmende am Werk, die uns sagten: Wir werden wieder Kinder, doch aus unserer Kindesseele die neuen Offenbarungen quellen, die der Menschheit die Geißel der Seligen deuten! Und das Wintersturm des Weltgeschehens hörten die Propheten schon die neuen Lüfte des Frühlinges wehen und schauten die neue Flur, auf der die Blüten eines himmlischen Lebens erheben! „Neue Zeit kommt — jetzt, wer ihren Morgen erleben darf. Es ist das Größte, was in der ganzen Menschheitsgeschichte erlebt worden ist!“ Und wir Alten hören die Waisheit und durch unsere Seele flog etwas wie Heimweh nach diesem Menschheitsmorgen, der über der grauen Nacht tagen werde, in der wir gingen, und wir spürten in unserer Seele den Wunsch: Daß unser Leben nicht hinabstinken möchte, ehe diese neue Welt sich erhebt. Wir wollten gern Lasten tragen und das Brot der Armut essen, wenn dafür nur noch die ersten Strahlen dieses Morgens unser Auge berührten, sei es auch, daß unsere Haare inzwischen weiß geworden wären!
Und jetzt? Es ist sehr still geworden unter den Reiben derer, die diese Zukunftstide geglaubt haben. Wie einst in der jungen Christenheit auf den jugendlichen Enthusiasmus, der schon Christus in des Himmels Wolken wiederkommen sah, die schmerzliche Erkenntnis folgte: „Der Herr verzog zu kommen!“ und auf das heisse Erwarten die lange und harte Zeit der Wende kam — so ist es uns gegangen: die neue Zeit kommt nicht durch unser Hoffen und Sehnen. Es läßt sich leicht ein leuchtendes Bild glorreicher Zukunft malen, aber die Wirklichkeit lautet anders. Sie sagt: Zusammenbruch ist vor allem eben — Zusammenbruch. Das Aufbauen des Zerbrochenen in ein paar Jahren vollzogen ist, und wir bekamen Ohren für die Warnungen derer, die uns gesagt hatten: Auch ein baufälliges Haus ist besser als ein Leben ohne Dach über dem Kopf. Und es ward uns schmerzliche deutlich, daß Weltkatastrophen nicht ohne weiteres Welterneuerung bedeuten.
Wie denn überhaupt es eine uralte Wahrheit ist, daß große Heimtungen nicht Gefundungsarbeiten sind, sondern Welterneuerung, und unter ein Weltgericht zu fallen, ist Jammer. Nichts als Jammer! Wir hatten uns gedacht, eine Menschheit, die durch diese Schreden des Welt-

krieges und der Weltrevolution hindurchgegangen ist, ist damit schon ohne weiteres auf einen anderen, neuen Grund gestellt. Aber wir mußten erkennen, daß eine Erneuerung nicht durch ein Verändern der Geschichte geschieht, sondern durch eine Verwandlung der Gesinnung, durch eine vollkommene Umkehr und Neugeburt des ganzen inneren Menschen. Es geht nicht von außen her, sondern von innen heraus. Und die Schicksalsfrage heißt, wie sie immer geheißen hat: „Haben wir die Kraft und

Neue Wege in der Reparationsfrage?

V. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:
Innerhalb der Reichsregierung haben Samstag vormittag wieder Besprechungen über die Reparationsfrage stattgefunden. Irrendwelse Beschlüsse sind, soweit Mitteilungen amtlicher Stellen vorliegen, noch nicht gefaßt worden. In politischen Kreisen ist in den letzten Tagen vielfach davon die Rede, daß die Entschlüsse der Reichsregierung eventuell auch zu einer dann neuartigen Formulierung einer Lösung des Reparationsproblems führen könnten, zumal auch, offenbar unter Einfluß ihrer Regierungen, in der englischen und französischen Presse in den letzten Tagen neuartige Pläne zur Erledigung des Reparationsproblems erörtert werden. Man hält, dem „Tag“ zufolge, in politischen Kreisen es für nicht ausgeschlossen, daß die Reichsregierung bei nächster Beurteilung der Lage sich dazu entschließen wird, den Plan einer internationalen Anleihe aufzugeben, zumal Frankreich von diesem Gesichtspunkt aus das Reparationsproblem ganz besonders mit der Gewaltvollstetigkeit verknüpft hat. Daneben läßt sich natürlich nicht verkennen, daß Deutschland auf jeden Fall ohne langfristiges Moratorium zu irgendwelchen Barzahlungen überhaupt nicht in der Lage ist.
Es scheint festzustehen — und man müßte einer solchen Tatsache in Berlin Rechnung tragen —, daß Frankreich und England den Gedanken einer anderen Lösung der Reparationsfrage in den Vordergrund gewellt haben. Nach einem Pariser Bericht der „Times“ wendet man sich in französischen politischen Kreisen jetzt ganz von dem Gedanken einer großen Anleihe Deutschlands ab und neigt mehr dem Plane an, daß Deutschland einen Teil der Lasten der französischen Staatsschulden übernehmen soll, und zwar nicht allein der äußeren Schulden, sondern auch der inneren Schulden. Frankreich muß von seinen Staatsinkünften, die auf ungefähr 23 Milliarden für Zinsen und Tilgung verwendet. Die deutschen Reparationszahlungen sollen nun nach dem neuesten Plane dazu benutzt werden, durch regelmäßige Jahresraten einen Teil der Gesamtverpflichtungen des französischen Staatsschatzes abzulösen. Hieraus sieht man, wie die Pariser Regierung versucht, eine enalische Anleihe zur Abfertigung der Reparationspolitik von unerreichbaren Zielen schleunigst in französische Sinne umzuwandeln und auszubenten.

Das Todesurteil aufrecht erhalten.

Düsseldorf, 19. Mai. Das Düsseldorf'sche Revisiongericht hat den Antrag auf Revision des Urteils gegen den am 8. Mai zum Tode verurteilten Schlägler und gegen den zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilten Sadowski verworfen.
Berlin, 19. Mai. Ein vor kurzem von den Franzosen im Ruhrgebiet angegriffener Bergmann namens Holz ist als 53. Opfer des Ruhrunternehmens seinen Verletzungen erlegen.
Die Beutezüge.
Essen, 19. Mai. In Dortmund beschlagnahmten die Franzosen gestern morgen auf dem Stadthaus 15 1/2 Millionen Mark. — Die seit dem 25. März beschlagnahmte Beute „Rheinbaben“ ist, nachdem die Franzosen sämtliche Halbenbestände abtransportiert haben, von ihnen wieder geräumt worden. — In Hordenburg (Kreis Neukirchen) beschlagnahmten die Franzosen 700 Zentner Ammonia.

den Mut zu einer solchen vollkommenen inneren Umgestaltung? Wollen wir wirklich den Weltbankrott als einen Bankrott unseres ganzen geistigen Lebens ansehen, nicht als einen Bankrott unserer Begehrlichkeit unseres äußeren Lebensstandes, unserer greifbaren und sichtbaren Weltverhältnisse?
Aber eben das scheint mir nicht eingetreten zu sein. Im großen Ganzen ist die Klage, die wir erheben, nicht eine Klage über uns selbst, sondern eine Klage — über die Andern.

Brüssel wünscht Verhandlungen.

Paris, 19. Mai. Der Brüsseler Berichterstatter des „Petit Parisien“ schreibt über die Haltung, die die belgische Regierung den Alliierten zu der zu erwartenden deutschen Note einzunehmen empfiehlt: In Brüssel wünsche man, daß ein Meinungsaustausch zwischen den verschiedenen Kabinetten nach Eingang der deutschen Note stattfinden. Die Antwort an Deutschland solle dann nicht mehr eine ausschließlich französisch-belgische sein, sondern, soweit wie irgend möglich, eine gemeinsame Antwort der Alliierten darstellen. Auf alle Fälle solle sie aber von Frankreich, Belgien und Italien gemeinsam ergehen werden.

Kriegsgerichtsurteile.

Mainz, 19. Mai. (Drahtber.) Wegen Verlangung des Begünstigung des Eisenbahnerstreiks im besetzten Gebiet durch die Auszahlung von Geldern, die als Streikunterstützung anzusehen seien, wurden vom französischen Kriegsgericht verurteilt:
Der Eisenbahnenbedienstete Weibel aus Bibrich zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Millionen Mark Geldstrafe, Heinrich Fehrl aus Bibrich zu 6 Monaten Gefängnis und 4 Millionen Mark Geldstrafe und der Friseur Georg Erhardt aus Bibrich, der sein Vokal zur Verfügung gestellt hatte, zu 8 Monaten Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe. Der Eisenbahnerarbeiter Sassenwoth in Niederrolm, bei dem eine Kiste mit der Anweisung, an bestimmte Eisenbahner je 100 000 Mark auszugeben gefunden worden war, wurde zu einem Monat Gefängnis und 2 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Verhaftung eines deutschen Verteidigers.

Essen, 19. Mai. (Drahtber.) Rechtsanwalt Dr. Klinkhardt, der sich seit Beginn der Ruhrbesetzung um die Verteidigung der von der Besatzungsbehörde angefallenen Deutschen allgemeinen Anerkennung erworben hat, wurde heute vom Volksgericht in Werden nach mehrstündiger Verhandlung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und einer Geldstrafe von einer Million Mark verurteilt. Die Anklage lautete auf eine im April gefallene Vernehmung, die er gegenüber dem französischen Gerichtspersonal gemacht haben soll, die ihm als strafbare Handlung ausgelegt wurde. Es wurde sofort Berufung eingelegt.

Die täglichen Ausweisungen.

Münster, 19. Mai. In Düsseldorf fordert die Besatzungsbehörde die Eisenbahner in einem Aufschlag auf, binnen 24 Stunden ihren Dienst wieder aufzunehmen. Bei Nichtbefolgung des Befehls wird Entlassung und Ausweisung der Eisenbahner samt ihren Familien angedroht. Aus Lünen-Süd wurden weitere 10 Eisenbahner mit Familien ausgewiesen. In Bochum sind 10 Eisenbahner aus unbekanntem Gründen verhaftet worden. Wie aus Trier gemeldet wird, sind aus den Orten Ehrang und Wiener mehrere hundert Eisenbahnerfamilien mit zusammen 830 Köpfen ausgewiesen worden.

Amerika und Rußland.

London, 19. Mai. (Eig. Drahtber.) Die „Morningpost“ erzählt aus Washington, daß die halbamtlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Sowjetrußland abgebrochen worden sind.

**Und es bricht wie Flut über die Dämme
Deutscher Liebe lohende Kraft,
Volk an der Ruhr, Stamm aller Stämme,
Das uns ein einiges Deutschland schafft!** Maria Weinand-Ossen.
Helft einig dem Volk an der Ruhr und Rhein in seinem stumm-ingrimmigem
Ausharren vor Not, Hunger und Elend durch Gaben zum
Deutschen Volksoffer!
Spenden nehmen die bekannten Stellen an! Auch unser Verlag nimmt Spenden an!

Ueber die Feinde, über die Brutalen, über die Unversöhnlichen, die uns das Wenige, das uns zum Leben geblieben ist, nicht lassen mögen, sondern uns noch die Luft zum Atmen rauben wollen. Oder es ist eine Klage über die Schlänen, die es geschickter gemacht haben als wir, und die aus dem Schiffbruch ein paar Planen gerettet haben, während wir in den Wellen herumgeworfen werden, uns vergeblich gegen das Ertrinken wehren. Was wir hören ist die Klage über die Ratlosigkeit unserer Weisen und Staatslenker, die keinen Ausweg wissen aus der Not und uns elend verderben lassen, halt uns die Hand zu reichen. Was wir hören ist die Klage über die Gedankenlosigkeit der Fieseln, die noch nicht die Not des Volkes erkannt haben, sondern nur um ihr „Guhn im Topfe“ sich wehren und beim Spiel oder beim Sport die große Aufgabe vergessen, die jedem Einzelnen gestellt ist.

Was wir nicht hören, und was doch die Hauptsache wäre, das ist die große Frage: „Wie ganz anders müßte ich selbst sein, um dieser schweren Zeit gerecht zu werden, damit sie nicht bloß eine schwere, sondern eine — große Zeit werde?“ Denn die schwere Zeit kann wirklich eine große Zeit werden, wenn sie uns selbst groß macht, das will sagen, wenn sie uns zu den Tiefen alles wahren Lebens führen würde! „Mich führt alles in mich selbst zurück!“ hat einst Goethe von sich bekannt. Man hat dieses Bekenntnis als einen grandiosen Egoismus bezeichnet, als jenes Selbstgenügen des stolzen Geistes, der Welt Welt sein läßt und nur seinem hohen Geistesstern nachsinnt. Aber dies Wort kann zu einem Lebensprogramm der Demut und der wahren Befinnung werden, wenn es recht verstanden wird. „Alles führt mich in mich selbst zurück!“ heißt dann: Alle Weltgeschickale sind erst dann in ihrem tiefsten Sinn erkannt, wenn sie mir die Gewissensfrage stellen, wirst du durch sie größer oder kleiner, getrübet oder verzweifelt, ruhig oder verworren, tapfer oder mutlos? Erst dann haben wir unsere Zeit nicht bloß mit erlebt, sondern erlebt, wenn sie uns zu der Entschidungsfraße führt: Was hast du und was bist du, wenn all dein Glück, das du bisher dein eigen genannt hast, in Scherben vor dir liegt? Was gibst du dem Leben, wenn es dir alles nimmt? Was ist der Quell, aus dem du schöpfst, wenn die Wasser, die von den Erdenbergen rinnen, versiebert sind?

Das ist die Sprache, die heute Pfingsten zu uns redet! Geschicht jetzt das Gottesmunder an unserem geistigen Leben, auf das wir so lang — schon in schönen Friedensjahren — gewartet haben? Werden wir jetzt hinausgehoben über das Vergängliche? Wird uns jetzt das Ewige wertvoll und groß? Befommen wir Augen, die hinausreichen über das Spiel des bunten Tages mit all seinem Auf und Ab, seinem Hin und Her, seinem Wechsel zwischen Hoffnungen und Enttäuschungen?

Neue Zeiten: die kommen nur durch neue Offenbarungen. Durch eine erneute Gottesprache, für die aufmerksame Ohren da sind. Und das ist es, was mir unter uns allen zu fehlen scheint. Die Gottesprache ist da. Sie redet mit Posaunen. Sie tönt durch das Zerbrechen und das Zerbrechen. Sie rüttelt an den Gewissen: Menschheit, du mußt vergehen, wenn du dich nur auf dich selber stellst, auf dein Können und dein Wissen, auf deine Technik und deine Gewerbetätigkeit, auf deine erdumspannende Geistesleistung, halt — auf dein Gemissen. Auf ein Gemissen, das von der heiligen Macht Gottes zu Leben und Arbeit und Wahrheit erweckt worden ist!

Wer lebt aus diesem Gemissen heraus? Mir ist, als ob die ganze Menschheit aus der Leidenschaft und aus der Lüge lebe. Aus dem, was man sich vornimmt und vorkaufst. Größer war noch nie, seit die Welt besteht, die Macht der Phrase. Sie hebt Welten auf und stürzt Welten in den Abgrund. Aber die einfache schlichte Wahrhaftigkeit ist ausgestorben. Der Mut zur Wirklichkeit, die Freudigkeit, die Dinge zu nehmen, wie sie sind, und sich in sie einzuordnen, ist verkommen. Wir stehen in einem ungeheuren Reich des Selbstbetruges. Da heraus müssen wir kommen. Das ist die Grundbedingung des Neuerwachsens. Des Wachwerden des Gemisses, das Gottes Willen zu vernehmen vermag und sich unter diesen ewigen Willen einfach beugt, sei es gegen die ganze Flut der öffentlichen Meinung, sei es gegen das Gerede und das Geschrei des Tages, sei es gegen die eigenen Wünsche und Sorgen.

Es geschieht eben nichts von unten her. Aus dem menschlichen Willen ist noch nie etwas Großes geboren worden, sondern immer aus den Tiefen der Wenigen, die aus Gottes ewigem Lebensschloß schöpfen konnten und dann quer durch die Welt schritten, einfach geleitet von diesem Gottesgeist der unüberwindlichen Wahrheit.

Das ist es, was wir aus dem Rauschen der Pfingsttirme hören: „Siehe, ich mache alles neu!“ Und darum wird gerade unser Volk mitten in Plage und Not nicht herauskommen ohne die alte Pfingstbitte: Heiliger Geist, sehr bei uns ein und laß uns deine Wohnung sein!

Beschickung harmloser Passanten in Mannheim.

Mannheim, 19. Mai. In der Nacht vom 18. auf 19. Mai kurz vor 12 Uhr eröffnete die französische Wache an der Friedrichsbrücke ein regelrechtes Schützenfeuer auf vorübergehende Passanten. Es wurde blindlings nach allen Richtungen geschossen. Die verletzten wurden gegen einen vollbesetzten Straßenbahnwagen gerichtet. Mehrere Geschosse schlugen gegen die Häuser der Max-Josef-Straße und Schimperstraße und gegen den Weinheimer Bahnhof. Soweit Augenzeugen berichten, fielen etwa 120 bis 150 Schüsse. Bis jetzt wurden zwei Schmerverletzte in das Krankenhaus eingeliefert. Die Namen der Verletzten sind Adam Bösch und Karl Mühl. Der Grund der gerade verbrecherischen Schießerei ist unbekannt. Die wir noch erfahren, haben vier Schüsse die elektrische Bahn getroffen. Ein Schuß schlug in den Motor, sodass der Wagen unbrauchbar geworden ist.

Zu der nächsten Schießerei der Franzosen wurde uns noch weiter berichtet: In der vergangenen Nacht spielte sich am heftigsten Bahnhof eine ähnliche Schießerei ab, wie in der Kruppischen Fabrik in Essen, nur daß glücklicherweise weniger Schäden angerichtet wurde. Es schien, als ob die Franzosen durch die Affäre am Vormittag in einen Zustand der Aufregung geraten wären, die sich durch irgend einen Anlaß in eine wilde Schießerei auslöste. Es wird vermutet, daß auch ein Maschinengewehr in Tätigkeit gesetzt wurde. Ein Maschinengewehr war über eine Bank mit Benutzung eines Balkens zur Aufstellung gebracht. Die Schmerverletzten sind Kaufmann Adam Rech und Bantbiener Karl Mühl. Zur Zeit des Vorfalls sammelte sich auf dem diesseitigen Ufer des Neckars (Stadtzentrum) eine größere Menschenmenge an, die sich in beängstigender Aufregung befand.

Ein Augenzeuge schildert den Vorgang der Schießerei: Ein junger Mann wartete an der Haltestelle der Straßenbahn, die in nächster Nähe des von den Franzosen besetzten Bahnhofes Neckarvorstadt liegt. Der in der Nähe stehende französische Posten legte plötzlich ohne Veranlassung und ohne eine drohende Danksagung an und gab einen scharfen Schuß auf ihn ab, der ihm am Kopf verletzete. Die französische Wache, die auf diesen Schuß herbeieilte, gab sofort Feuer auf die des Weges kommenden Passanten und auf die Straßenbahnwagen, ohne daß sich irgendwelche Menschenansammlungen gebildet hätten. Die Passanten flohen vielmehr davon, um sich vor den französischen Angeln in Sicherheit zu bringen. Die von der Innenstadt kommenden Straßenbahnwagen wurden von den Franzosen angehalten und die Insassen zum Verlassen der Wagen aufgefordert. Sie durften nur mit erhobenen Händen die Brücke passieren. Als der Führer eines Straßenbahnwagens, der von der ganzen Situation keine Kenntnis hatte, noch einige zehn Schritte weiterfuhr, schoß die französische Wache in den vollbesetzten Straßenbahnwagen hinein. Durch diese Schießerei wurde eine Anzahl Fahrgäste verletzt. Auch auf abnugungslos aus dem Stadtinnern kommende Passanten wurde geschossen. Die Schilderung zeigt, daß die Tat durch die Nervosität eines französischen Soldaten veranlaßt worden ist.

Zur Verhaftung im Karlsruher Rheinhafen.

Der von den Franzosen verhaftete Karlsruher Polizeibeamte Drunger ist am Freitag wieder freigelassen worden.

Truppenverfälschung.

Paris, 19. Mai. (Drahtber.) Nach dem „Matin“ hat die französische Regierung die Entsendung weiterer französischer Verstärkungen nach dem Ruhrgebiet beschlossen. Die dortigen Bestände sollen durch neue Truppen in den nächsten Tagen aus dem Innern des Landes, um etwa 15 000—20 000 Mann vergrößert werden.

sehe ich den behäbigen Kommandanten seinen Schwanzbart betaglich, satt und wollig schneidend, vom Bierhaken herab und sehe noch den Helfenbühler wohlhabend funktvoll in einem, ungläubig röhren Juge das Glas austrinken. Man hörte das Bier förmlich in der Kehle schlucken und zischen. Als die Fässer geleert und die Berge von Wurst und Brot verilgt waren, dampften die stillen Pflanzergärten auf, die so scharf rochen wie die heulende Luft am nun längst verschwundenen „Kranzhaus“, das wir haben passierten, wenn wir zum Schmetterlinghaus auf den Turmberg zogen. Der Bierwagen rollte leer und schillernd den Rittnerweg wieder herunter, und wir jüngeren Teilnehmer durften auf ihm zurückfahren, während die Mannschaft und die Erwachsenen die Pfingstfabrikmann mehr leicht ächzend und stöhnend fortzogen. Sie ging ein für allemal nach Bergheimen. Was dort eigentlich geschah, erfuhren wir Waben nicht. Nur wußten wir, daß die Kolonne zu gegen 5 Uhr im Garten der „Karlsburg“ zurück zu erwarten war. Sie kam auch. Was war aber aus der stolzen Schar des Morgens geworden! Sie schien inzwischen einen äußerst schweren Strauß ausgekostet zu haben. Die Mistel schwante nach der Antreibung des wohl abermals gut einwirkenden Marktes erküßt einher und verließ einen Tonpfeifen, der an Dissonanz und Autophonien den Richard Strauss sowie schon die innere Form, die Monotonität und den Expressionismus der wahren und echten Kunst genäht vorwegnahm. Ein Charakter der Wehr hatte sein silbernes Ehrenblei am breiten Gürtel statt um die umfarnische Hüfte um den gebreiten Hals hängen, weitere hatten den Hals entblößt, viele Steiger und Schlauchmänner den Kopf ausgezogen und schwenkten übermäßig die Wästen auf Gabelgerten. Man piff, grüßte, rief herbe Scherzworte und wankte an die Käfer hinan, aus denen manche biedere Karlsburgerin (das ein reiches Geschlecht und in der Gestalt der Marktfrauen auch in der Nebenbekannt, d. h. gefürchtet ist) drohend nickte, was etwa hieß: „No ja, waart norr, bis Du heimkommst, alter Sauzous! Du Sidian mich

Die Verwerfung der Revision im Krupp-Prozess.

Düsseldorf, 19. Mai. Nach Verlesung des Urteils erklärte der Verteidiger Dr. Grimm-Essen, das Verfahren vor dem Kriegsgericht weise im ganzen Mängel auf, die zur Aufhebung des Urteils führen müßten. Das Gericht in Werden sei unzuständig gewesen. Ferner enthielten die beiden Eröffnungsbeschlüsse nicht Tatsachen, welche zur Strafverfolgung führten. Außerdem seien von 20 geladenen Zeugen nur 16 vernommen worden. Die ausgesprochene Strafe von 15 Jahren Gefängnis sei unzulässig, da sie nicht mit dem französischen Gesetzbuch in Einklang stünde. Die Höchststrafe des französischen Gesetzes (Militärstrafgesetz) sei aber fünf Jahre Gefängnis. Professor Moriaud-Gens folgte im wesentlichen der von Grimm gegebenen Rechtsbegründung, die er durch neue Ausführungen erweiterte. Darauf ergriff der Berichterstatter des Kriegsgerichts, Docteur en droit und Major im Generalstabe Habert das Wort. Er beantragte Verwerfung der Revision mit Ausnahme der von Müller eingelegten. Moriaud-Gens betonte dann, wenn das Gericht der Ansicht sei, daß die Revision gegen Müller begründet sei, müsse das ganze Urteil kassiert werden; das Urteil bilde eine Einheit. Der Berichterstatter bestritt dies und hielt seinen früheren Antrag aufrecht. Der Gerichtshof zog sich alsdann zur Beratung zurück und verkündete das bereits gemeldete Urteil.

Berlin, 19. Mai. (Drahtber.)

Nach einer Blättermeldung ist gegen die Verwerfung der Revision im Krupp-Prozess Rekurs beim Kassationshof in Paris eingelegt worden.

Beschlagnahme der staatlichen Bergwerke.

Paris, 19. Mai. Das „Echo de Paris“ meldet aus Mainz: Auf Grund des Beschlusses der Rheinlandskommission, die staatlichen Bergwerke in den Rheinländern zu beschlagnahmen, sei der Fortdirektionsausschuß mit der Uebernahme des Betriebes betraut worden.

Forderung auf Stachloflieferung.

Paris, 19. Mai. Die Reparationskommission hat in ihrer Sitzung vom 11. Mai mit Mehrheit beschlossen, die Lieferungsmenge von Stachlofl auf 50 000 Tonnen für das am 1. Mai beginnende Jahr festzusetzen.

Neue Sprengung.

Krefeld, 19. Mai. Auf der Eisenbahnstrecke Krefeld-Münster-Gladbeck wurde durch Explosion einer Bombe das Geleise auf 20 Meter aufgerissen. Von einem die Explosionsstelle passierenden Zug entgleisten die Lokomotive und ein Wagen. Menschenleben wurden angeblich nicht vernichtet.

Mobilisierung der belgischen Eisenbahnen.

Brüssel, 19. Mai. Die Kammer hat im Anschluß an eine Interpellation über die Mobilisierung der Eisenbahnen mit 103 gegen 4 bei 57 Stimmenthaltungen der sozialistischen Abgeordneten eine Tagesordnung angenommen, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

Kommunistische Provokation.

Dortmund, 19. Mai. (Drahtber.) Im Anschluß an eine Verammlung der freikundigen Bergarbeiter kam es gestern zu Angriffen gegen Polizeibeamte. Dabei wurde ein Zivilist schwer verwundet. Auf den vom Streit betroffenen Zechen sind die Delegierten heute nur zum kleinen Teil eingetroffen. Eine Funktionärversammlung der Verbände soll beraten, ob sich die übrigen Verbände den kommunistischen Forderungen anschließen, oder ob die Arbeit am Dienstag wieder aufgenommen werden soll. Die Morgenlicht der Eisen- und Stahlwerk Union erließen heute nicht zur Arbeit und demonstrierte vor dem Verwaltungsgelände. Die Verhandlungen mit der Delegation blieben bis jetzt erfolglos. Der Streikbeschluss ist bisher noch nicht gefaßt worden.

Der Feldzug gegen die deutsche Jugend.

Berlin, 19. Mai. Der französischen Regierung wurde von dem deutschen Geschäftsträger folgende Note übergeben: Liebereinstimmende Gerüchte aus dem Ruhrgebiet weisen auf die überaus großen Schädigungen des Bildungswesens hin, welche durch die starke Inanspruchnahme der Schulen durch die Besatzungsstruppen hervorgerufen wurden. Infolge dieser Maßnahmen kann der Unterricht teilweise überhaupt nicht, teilweise nur unvollkommen erteilt werden. So sind im Regierungsbezirk Münster 39 Schulen mit 266 Klassen, im Regierungsbezirk Aachen 60 Schullehrer mit 323 Klassen, in der Stadt Essen 16 Volksschulen mit 156 Klassen besetzt. Allein in der Stadt Düsseldorf waren neben den schon im vorigen Winter in Anspruch genommenen Schulräumen 327 Klassenzimmer beschlagnahmt. In Redlinghausen sind von 4800 Schülern der Altstadt 3900, also 81 Prozent ausquartiert. In den einzelnen Gemeinden gingen die militärischen Stellen sogar soweit, sämtliche Schulräume zu beschlagnahmen. Es bedarf keiner Ausführung, in welchem Maße die heranwachsende Jugend Schaden leiden muß, wenn für die Erziehung und den Unterricht von Zehntausenden von Kindern nicht mehr ausreichend gesorgt werden kann. Da die angeführten Mängel geeignet sind, bei der Bevölkerung den Eindruck zu erwecken, daß die Besatzungsbehörden die Bildung der deutschen Jugend zu unterbinden gedenken, entstand in allen Schichten der Bevölkerung eine Erbitterung, der die deutsche Regierung mit ständig wachsender Besorgnis gegenübersteht. Im Auftrage meiner Regierung lege ich Verwahrung gegen die zahllosen Uebergriffe der Besatzungsbehörden in dem Bereich der Schule, gegen die Massenbeschlagnahme von Schulhäusern ein.

Berschiedene Drahtmeldungen.

Die Beamtengehälter.

Berlin, 19. Mai. (Eig. Drahtber.) Die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Spitzenorganisationen der Beamtenschaft sind heute ergebnislos abgebrochen worden. Infolge dessen wird die Reichsregierung — da inzwischen der Reichstagsausschuß die Auszahlung der Zuschläge in der von den Spitzenverbänden vorgeschlagenen Höhe genehmigt hat — selbständig eine Vorlage einbringen, durch die die Grundgehälter der Beamten neu geregelt werden. Die neuen Teuerungszuschläge ergeben eine Gesamterhöhung gegenüber der letzten im Februar erfolgten Erhöhung der Bezüge um etwa 47 Prozent, wobei das inzwischen ausgezahlte vierte Monatsgehalt für drei Monate unberücksichtigt ist. Mit Berücksichtigung dieses Monatsgehaltes beträgt die Gesamterhöhung gegenüber dem Februar rund 70 Prozent.

Die englisch-russische Spannung.

London, 19. Mai. Reuter meldet: Mit Rücksicht auf die Ungewißheit der Lage infolge der englisch-russischen Meinungsverschiedenheiten und auf die Möglichkeit, daß vor dem Wiederantritt des Unterhause eine ernste Wendung eintritt, hat Ramsay MacDonald seine Abreise nach internationalen Sozialistenkongress nach Hamburg zu schieben, aufgegeben.

Die Krankheit des englischen Ministerpräsidenten.

London, 19. Mai. Die seitige Abendpresse befaßt sich eingehend mit dem Bestinden Bonar Law's. Der „Star“ will wissen, daß angeblich Befürchtungen gehegt werden, daß Bonar Law's Rekrüppelbeswerden ihm nicht gestatten würden, nach den Pfingstferien sein Amt wieder aufzunehmen, und daß die Möglichkeit eines Wegfalls in der Person des Premierministers angenommen werde. „Evening News“ sagt, es würde nicht überraschend sein, wenn Bonar Law bald von Paris nach London zurückkehren würde.

Bunte Chronik

66 Menschen bei einem Theaterbrand umgekommen. Reuter meldet aus Cleveland: Vor einer Kindervorstellung in einem Theater brach auf der Bühne durch das Umfallen einer Lampe ein Brand aus. Das ganze Gebäude stand bald in Flammen. Hunderte von Männern, Frauen und Kindern suchten sich über die enge hölzerne Treppe ins Freie zu retten. Schrecklich brach das Gebäude zusammen. Die Zahl der Toten beträgt 66. Außerdem gab es viele Verwundete.

Drei Kinder verbrannt.

In Billwärd bei Hamburg, in einem mit Stroh bedeckten Hause, wurden drei Kinder verbrannt, die in dem Bodenraum des Hauses schliefen. Das Haus brannte vollständig nieder.

Schweres Fliegerunglück.

Wie die Blätter mitteilen, ist ein englisches Verkehrsflugzeug, das von Paris nach London flog, gestern in der Nähe von Amiens abgestürzt und verbrannt. Die sechs Insassen, der Flugzeugpilot der Monteur und vier Passagiere fanden den Tod. Ihre Leichen waren vollständig verkohlt.

Näubernwesen in China.

Wie Reuter aus Hankau meldet, ist in der Umgebung der Stadt eine Bande von etwa 1000 Näubern aus Sunan erschienen, die als Preis ihres Abzuges 150 000 Dollar und die Lieferung von Munition verlangen. Die Bewohner haben die Forderungen der Räuber abgelehnt. Die Ausländer sind in großer Sorge und erwarten Unruhen. Jeder Zug der Straße Peking-Hankau führt einen Panzerwagen mit 40 Soldaten und Maschinengewehren mit sich. Eine Reutermeldung aus Hongkong besagt: Der Dampfer „Tarun“ ist auf der Fahrt von Hongkong nach Shanghai von Seeräubern überfallen worden. Den Näubern fielen dabei 60 000 Dollar in die Hände. Sie verließen am folgenden Tage das Schiff und fuhren auf einem Fahrzeuge davon.

Das Schicksal deutscher Boxerinnen.

Ein Berliner Unternehmer suchte kürzlich die Erlaubnis nach, mit einer Boxertruppe von zehn Mädchen nach Sofia zu gehen. Die gleiche Erlaubnis hatte er im Oktober 1922 erhalten. Während die Polizei sich nun mit dem neuen Gesuch beschäftigte, erschien bei der Berliner Kriminalpolizei die Mutter einer der früheren Boxerinnen mit einem Briefe, in dem ihre Tochter ihr herzerweichend schildert, sie sei in einer seelischen Verfassung, daß sie sich das Leben nehmen möchte und nur noch den Wunsch habe, ihre Mutter wiedersehen zu können. Dieser Brief gab Veranlassung, auch nach dem Schicksal der anderen im Oktober ausgereisten Mädchen zu forschen. Es gelang auch, drei von ihnen zu ermitteln, und sie bekundeten zum Teil haarsträubende Dinge. Wie sie sagen, hat der Unternehmer schon unterwegs verurteilt, die Mädchen, die nur zum Teil im Borgen ausgebildet waren, zu verknüppeln. In Sofia traten sie vierzehn Tage in einer Singpielhalle als Boxerinnen auf. Nach der Vorstellung hatten sie die Gäste zu unterhalten, und der Unternehmer brachte sie besonders mit bulgarischen Offizieren zusammen. Als sie nach vierzehn Tagen Gage verlangten, erklärte der Unternehmer, er habe kein Geld. Er ließ die Mädchen sitzen und verschwand. Sechs Mädchen lehrten unter unglücklichen Beschwerden nach Berlin zurück. Der Unternehmer, der vorläufig in Haft genommen wurde, betriet, was ihm zur Last gelegt wird, und behauptet, daß er die Mädchen vertragsgemäß nach ihrem Bestimmungsort gebracht habe. Was dort aus ihnen geworden sei, will er nicht wissen und er will dafür auch nicht verantwortlich sein.

Organo-Lecithin. Anregendes Kräftigungsmittel auf wissenschaftl. Grundlage. Verl. Sie nur „Organophat“ in der Hof-Apoth., Kaiserstr. 201. Sprech- und Atemtechnik. Befestigung von Stimmgabeln, B. Walden. Karlsruhe, Jebel Adlerstr. 37. Sprachheil Samst. nachm. Tel. 1414

Kunst und Wissenschaft

Ein Milliardenvermögen für die Universität Heidelberg. Durch den Tod der Witwe des aus Deutschland kommenden Industriellen Dr. Wund, des Begründers der bekannten chemischen Fabrik Brunner, Mond u. Co. in London, werden erhebliche nach Deutschland bestimmte Zuwendungen fällig. Die Universität Heidelberg erhält 50 000 Pfund Sterling, gegenwärtig etwa 10 Milliarden Mark. Die Akademie der bildenden Künste in München erhält 20 000 Pfund, der Magistrat der Stadt Kassel ebenfalls 20 000 Pfund. Eine Anzahl kleinerer Stiftungen geht ebenfalls nach Deutschland. Die sehr wertvolle Sammlung von chemischen historischen Meistern wird der Londoner Nationalgalerie überwiesen.

Einweihung des neuen Anatomischen Instituts in Freiburg i. B.

Aus Freiburg wird berichtet: Am Samstag vormittag fand in feierlichem Festakt, dem als Vertreter der badischen Regierung Finanzminister Höpfer und der Referent im Unterrichtsministerium, Ministerialrat Dr. Schwörer bewohnten, die Einweihung des neuen Anatomischen Instituts statt. Der Wiederaufbau war notwendig geworden, weil eine Fliegerbombe im Jahre 1918 den oberen Teil des Anatomiegebäudes zerstört hatte. Der Direktor der Anatomischen Anstalt, Professor Dr. Fischer, gab in seiner Festrede einen Rückblick auf die Geschichte des Wiederaufbaues und die Leistungen der Anatomischen Anstalt seit der Kriegszeit. Weitere Ansprachen hielten Ministerialrat Dr. Schwörer, der Rektor der Universität Professor Dr. Speemann, und der Dekan der medizinischen Fakultät Prof. Dr. D. P. B. Ein Rundgang durch die zahlreichen Räumlichkeiten der Anstalt zeigte, daß diese als eine der bestgerüsteten anatomischen Anstalten Deutschlands angesehen werden kann — Nachmittags 4 Uhr wurden in feierlichem Akt in der Frauenklinik das Anatomische Institut, eine Anstalt zur Verbin-

die Strahlenforschung mit der Frauenheilkunde.

und die neuingerichtete therapeutische und diagnostische Abteilung der Frauenklinik dem Betrieb übergeben. Ansprachen hielten der Direktor der Frauenklinik Geheimrat Dr. D. P. B., Ministerialrat Dr. Schwörer, Prof. Dr. Walter Friedrich und Prof. Dr. Eugen Fischer. Die Befichtigung der Neueinrichtungen zeigte, daß die allermodernsten Röntgenapparate in den Dienst der Heilkunde gestellt sind. Die in Freiburg erzielten Fortschritte auf diesem Gebiete gehören zu den besten in ganz Deutschland.

Ueber die Wadner im Frankfurter Parlament.

bringt Friedrich Lautenschlager in seinem wertvollen Buch „Wadner und Einhererschaft“ (in der Reihe Republik und Monarchie) einen ausführlichen Abschnitt auf Seite 237 bis 344. Nach einer kurzen Einleitung folgen die wichtigsten Neben anderer Vertreter in jener bedeutamen Versammlung im Wortlaut. Es ist bekannt, ein wie hohes Niveau allgemein und politischer Bildung jene Neukameren befaßten. Es kommen zu Wort: Wadnermann, Wadner, Mittel, Kneuer, Gagen, Wittermaier, Wadner u. a. Eine Reihe von Karikaturen aus dem Parls-Parlament, darunter der köstliche Piepmeyer, gezeichnet von Adolf Schröder, geben dem Buch einen besonders zeitgemäßen Reiz. In den übrigen Abschnitten sind auch Schefel, Gottfried Keller, A. Schurz usw. mit bemerkenswerten Dokumenten vertreten.

*) = Die Geldnoten Bayer Bd. IV, Kontans 1920.

Zum Pfingstfest.

Komm', heiliger Geist, du Schaffender, Und alle Seelen fude heim!

Nach mehr Geist und Kraft. Liebe und Wahrheit verlangt jeder Mensch...

Wir haben empfangen nicht den Geist der Furcht, sondern des Mutes, der Liebe und der Tucht:

Neue Zeit heißt neues Leben. Neuerleben aus dem Dämmern. Barmhertigen, Aufwärtssehenden.

Aus Baden

Worheim, 19. Mai. In der gestrigen Abstimmung der Vertrauensleute und Betriebsräte der Arbeitnehmer wurde...

Süßingen bei Donauwörth, 19. Mai. Der Gendarmerie ist es gelungen, den Friedhofswächter, der in der Nacht die Grabsteine umgeworfen hatte...

Schloß Bürgeln (N. Müllheim), 19. Mai. Für den Schloßhof Bürgeln wird die Stadt Müllheim einen sehr schönen Brunnen stiften.

Suggental, 19. Mai. Als am Donnerstagabend hier die Dampfwaage wegfuhr, sprangen einige Kinder hinaus, um sich an die Waage zu hängen.

Aus dem Stadtkreise

Kraft, Mut und Zuversicht!

Worte für das Deutsche Volksoffer (Mahr und Rhein) von Wilhelm v. Scholz.

Wir werden Zweifler und Pessimisten sein, solange wir täglich den wolkenumhangenen Horizont nach einem Stück blauen Himmels, einem Strahl Sonne abhugen...

Aber wir werden pöblich Kraft, Mut und Zuversicht in uns entbeden, wenn wir aus dem reich vergehenden Heute an die geschichtliche Zeitspanne denken...

Welchen Weg das Völkerschicksal dazu gehen wird, weiß niemand. Aber jeder sei sich bewußt, daß Dyrerut, Treue, Kraft und Wille zu bilden auf die Dauer stärker sind als ziellos gewordene Macht...

Spenden für das Deutsche Volksoffer nehmen alle Banken, Sparkassen, Postämter usw. an. Auch unsere Geschäftsstelle nimmt Spenden an.

Pfingsten.

Der 50. Tag nach Ostern (althochdeutsch simidunin, mittelhochdeutsch pfingsten oder phingesten) auch phingestag, phinxtag) ist das dritte Hauptfest der Christenheit.

Theaterjubiläum. In diesen Tagen waren 70 Jahre seit der Einweihung des Badischen Landes-theaters (früheres großherzogliches Hoftheater) verfloßen.

Jubiläum. Ein seltener Anlaß hat am Samstag vormittag die Beamten der Stadthauptkasse zu einer einfachen, aber herzlichen Feier vereinigt.

Was unsere Leser mitteilen

Das Stadtnotgeld.

Als vor einigen Tagen durch die gewaltige Wertentwertung eine Zahlungsnote eintrat, hat eine große Reihe von Städten eigene Stadtnote ausgeben...

Wünsche der Ruhegehaltsempfänger.

Infolge Einreichung der Stadt Karlsruhe von Stufe III nach Stufe IV erhöht sich vom 17. Januar ds. J. an die den Beamten aus ihren Ruhegehalt...

können, so ist aber den Anspruchsberechtigten durch diese unverantwortliche Verzögerung in Folge der fortschreitenden Geldentwertung ein ganz erheblicher Schaden erwachsen.

Zur Neuregelung der Ferien.

Das Unterrichtsministerium hat in diesem Schuljahre eine Neuregelung der Ferien angeordnet. Die wesentliche Änderung in der Ferienverteilung besteht in der Verlängerung der Osterferien von 14 Tagen auf 3 Wochen.

schon zur alten Zeit erprobten Regel nicht ersehen. Und es war nicht alles schlecht und verbesserungsbedürftig, was ehemals war.

Karlsruher, wach auf!

Mit einem hörbaren Gepolter prallten lebhafte wiederholt die Ansichten der Vorkämpfer der Hundekenerhöhung und deren Gegner aufeinander.

Man hätte meinen sollen, daß der Artikel „Die Gas- und Strompreise“ in Nr. 108 des „Tagblattes“ unter den Lesern einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen würde.

gewohnter Schaffensfreude und Unermüdllichkeit auf seinem Posten als der treue Erhart der Stadthauptkasse.

Stiftungskonzert des Instrumentalvereins. In dieser Veranstaltung entschieden der erwähnte Verein und die Gesellschaft „Eintracht“ ihre Mitglieder; trotzdem war der Saal der Eintracht lange nicht besetzt.

Weitere Behinderung des Verkehrs. Die Bahnhöfe Siegburg und Dettel (Siegl) sind erneut besetzt worden.

Die Pfingsthoheit der Franzosen. Die Rheinlandkommission teilt mit, daß die Verordnung 162 entgegen anderslautenden Meldungen ab Samstag, Mitternacht, in Kraft trete.

Die Frist für die Abgabe der Gewerbetückerklärungen für 1923. Amlich wird uns mitgeteilt: Infolge technischer Schwierigkeiten konnte die vom Finanzministerium bereits unterm 19. April ds. J. auf 22. Mai ds. J. festgesetzte

Hälfte so viel wie in Karlsruhe. Merkwürdige! Wachen doch a. B. in München, in Stuttgart oder Königsberg ebenso wenig billige Kohlen wie in Karlsruhe.

Es gibt in unserer ehemaligen Residenz aber auch noch vielerlei andere Dinge, deren Teuererung gegenüber anderen Städten einem ebenso unbegründet erscheinen muß.

Alles in der Welt hat seine Gründe. Auch die beregten Mißstände werden ihre Gründe haben. Darum, Karlsruher Bürger, wachet auf! Rückt Euch die Hinfelmähe ein wenig von Eueren Augen und Ohren!

Endfrist für die Abgabe der Gewerbesteuererklärungen für das Rechnungsjahr 1923 von mehreren Finanzämtern erst in den letzten Tagen öffentlich gegeben werden.

Großhändlerpreise Mitte Mai 1923. Im Anschluß an die Steigerung der Devisenkurse hat sich das Niveau der Großhändlerpreise nach der Berechnung des Statistischen Reichsamtes von dem 6188fachen des Friedensstandes vom 5. Mai auf das 7049fache oder um 13 Prozent am 15. Mai erhöht.

Bürgeranschnurversammlung. Die auf Mittwoch, den 23. Mai d. J. in den großen Rathsaal anberaumte öffentliche Versammlung des Bürgeranschnurwesens wird auf Donnerstag, den 24. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr, verlegt.

Der Sommerausflug in Stadtpark mußte wegen des ungünstigen Wetters verschoben werden. Die Veranstaltung soll nächsten Samstag stattfinden.

Die deutsche Zeitschrift hat seit 6. Mai hier auf dem Schriederplatz bei der Mathy- und Karlsruher ihr großes Jubiläum gefeiert, in dem sie täglich zweimal, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, religiöse Vorträge veranstaltet.

Unfälle. Am Eingang zur Gebäudereinigung am Hauptbahnhof hier stieg ein verheirateter Betriebsassistent von hier auf ein Glasdach, um einen auf das Dach gefallenen Gegenstand herunterzuholen.

Kopfschmerzen. Er wurde durch Polizeibeamte nach seiner Wohnung gebracht, wo ihm ein Notverband angelegt wurde.

Festgenommen wurden: ein Konditor von hier wegen Schleicherei und unerlaubten Handels, weil er Diebstahl aufkaufte und damit Handel trieb, ein Tagelöhner von Landshut wegen Verdachts des Diebstahls, weil er Wäschestücke mit sich führte, deren Herkunft er nicht nachweisen konnte.

Chronik der Vereine.

Volkshilfe. Die Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Karlsruhe, hatte für Freitag abend Oberstudienrat Dr. D. H. Effen zu einem Vortrag gewonnen, in dem der Redner in ebenso fasslich-gemäßigter wie inhaltsreicher Form über die Verhältnisse im Ruhrgebiet sprach.

Die Jugendgruppe der D.D.P. kann auf einen wohl gelungenen Abend zurückblicken. Anlässlich der Wiederkehr ihres Stichtages hatte sie am Samstag, den 12. Mai, ihre Mitglieder und Freunde sowie den ganzen Kreisverein zu einem „Deutschen Abend“ in den großen Saal des Stadtparks eingeladen.

Die deutsche Zeitschrift hat seit 6. Mai hier auf dem Schriederplatz bei der Mathy- und Karlsruher ihr großes Jubiläum gefeiert, in dem sie täglich zweimal, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, religiöse Vorträge veranstaltet.

frühlingsfröhlich. Blumenfelde leuchtend weiß oder in bunten Farben, neigen sich zur Sonne. Viel zu wenig beachtet, erfüllen in den Schaulustigsten Blüten und Blüten die Luft mit schweren Gerüchen.

Der Rosenparken nähert sich täglich mehr und mehr der vollen Blüte. Tausend und aber Tausend dieser Knospen, schon leise duftend und zur Entfaltung bereit, hängen an den Sträuchern. Remer behaupten, daß ihre halberbschlossene Schönheit köstlicher sei, als die vollgeöffnete Blüte.

Pfingstsonntag. Am Freitag, 25. Mai, wird sich im Stadtpark eine hier noch unbekannte Konzertreihe vorstellen. Die Konzertleitung Kurt Janßen hat die Vorbereitung übernommen.

Stadtschule. Am Freitag, 25. Mai, wird sich im Stadtpark eine hier noch unbekannte Konzertreihe vorstellen. Die Konzertleitung Kurt Janßen hat die Vorbereitung übernommen.

Stadtschule. Am Freitag, 25. Mai, wird sich im Stadtpark eine hier noch unbekannte Konzertreihe vorstellen. Die Konzertleitung Kurt Janßen hat die Vorbereitung übernommen.

Stadtschule. Am Freitag, 25. Mai, wird sich im Stadtpark eine hier noch unbekannte Konzertreihe vorstellen. Die Konzertleitung Kurt Janßen hat die Vorbereitung übernommen.

Stadtschule. Am Freitag, 25. Mai, wird sich im Stadtpark eine hier noch unbekannte Konzertreihe vorstellen. Die Konzertleitung Kurt Janßen hat die Vorbereitung übernommen.

Stadtschule. Am Freitag, 25. Mai, wird sich im Stadtpark eine hier noch unbekannte Konzertreihe vorstellen. Die Konzertleitung Kurt Janßen hat die Vorbereitung übernommen.

Stadtschule. Am Freitag, 25. Mai, wird sich im Stadtpark eine hier noch unbekannte Konzertreihe vorstellen. Die Konzertleitung Kurt Janßen hat die Vorbereitung übernommen.

Stadtschule. Am Freitag, 25. Mai, wird sich im Stadtpark eine hier noch unbekannte Konzertreihe vorstellen. Die Konzertleitung Kurt Janßen hat die Vorbereitung übernommen.

Warrer Dr. Schwab von Deschbrosch Grundzüge und Aufgabe der Pressearbeit (Wiederholer von Karlsruhe).

Gerichtssaal

Zum Tode verurteilt.

Mosbach, 19. Mai. Gestern wurde vor dem hiesigen Schwurgericht unter großem Andrang über den Raubmord in Großrindersfeld verhandelt. Angeklagt ist der verheiratete Tagelöhner Georg Friedrich Geiger aus Großrindersfeld.

Tagesanzeiger

Pfingstsonntag, den 20. Mai 1923.

Bad. Landestheater: „Aida“, abends 8 Uhr. Stadt. Konzerthaus: Die fünf Frankfurter Stadtkarten: Konzert, vormittags 11 bis 12 Uhr, nachmittags 4 bis 5 Uhr, abends 8 bis 9 Uhr.

Schule und Kirche

Wesfall der Pfingstferien. Einer Verfügung des Unterrichtsministeriums zufolge können an den hiesigen Schulen die Pfingstferien in Wesfall, der Unterricht ist am Mittwoch, den 23. Mai, wieder aufzunehmen.

Gernsbacher Pfingstkonferenz. Vom 22. bis 24. Mai wird in Karlsruhe die sogenannte Gernsbacher Pfingstkonferenz abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: Karl Barth (Pfarrrer Danks von Mödingen), Theorie und Praxis der kirchlichen Volksmission (Stadtvikar Urban von Pforsheim), Wie werden wir für unsere Kirche?

Wanzen auf die beste u. bill. Art selbst vernichten will, lasse sich das neue A. S. Verfahren im altenährigen Spezialhaus D. S. G. U. Anton Springer, Krahe 61 kostenlos vorführen.

Offene Stellen. Geschäftsführer für erfindliche Schilde an den Hochschulen, lasse sich das neue A. S. Verfahren im altenährigen Spezialhaus D. S. G. U. Anton Springer, Krahe 61 kostenlos vorführen.

Alleinmädchen nur erfahre. unverfä. d. gut. geist. u. geistig. höher. Vorb. gute. Ver. eilung. Abgang. unter Nr. 4848 i. Tagblattbüro

Zünftiges Mädchen das selbständig. toden kann, zum baldigen Eintritt geübt. Kräfte. 35. parterre.

Verkaufe. Häuser u. Geschäfte. Edwin & Mandhardt, Kaiserstraße 132, II. Tel. 1959.

Flügel und Pianos. Große Auswahl erster Fabrikate. H. Maurer, Kaiserstraße 176 Ecke Hirschstraße.

Grammophon. Triöterl. wenig gelb. mit Platten, 10. goldene Damenuhr m. Sprung. bedel im Auftrag zu verkaufen. Pension Amalienstr. 18.

BüRO-Möbel und Maschinen. Geschäftsbücher. Eugen Langer, Am Mühlburger Tor Fernr. 5031 u. 5269

I. Buchhalter. Bilanzier. für eine Affen-Gesellschaft gesucht. Der Direktor an selbständiges Arbeiten gewöhnt. Organisationsarbeit behält. Lebenshaltung wird gesichert. Angebote von nur ersten Kräften erbitten unter Nr. 4850 ins Tagblattbüro.

Von der Reise zurück Zahnarzt Dell. Sind beauftragt, für großen Konsumenten-Konzern

leistungsfähige Fabriken und Großfirmen. ameds Interessengemeinschaft als Dauerlieferanten zu suchen. Offizier unter M. M. 559 an Altmannstein & Vogler, Mannheim.

Erste kaufm. Kraft. absolut bilanzieller, erfahren in Bilanz-, Kauf- und Einnahmen-, unermüdbare Arbeitskraft, in der Industrie laudabile in gehobener und leitender Position, prima Zeugnisse und Referenzen sucht dauernde Position. Angebote unter Nr. 4847 ins Tagblattbüro erb.

Verkaufe. Häuser u. Geschäfte. Edwin & Mandhardt, Kaiserstraße 132, II. Tel. 1959.

Flügel und Pianos. Große Auswahl erster Fabrikate. H. Maurer, Kaiserstraße 176 Ecke Hirschstraße.

Grammophon. Triöterl. wenig gelb. mit Platten, 10. goldene Damenuhr m. Sprung. bedel im Auftrag zu verkaufen. Pension Amalienstr. 18.

BüRO-Möbel und Maschinen. Geschäftsbücher. Eugen Langer, Am Mühlburger Tor Fernr. 5031 u. 5269

I. Buchhalter. Bilanzier. für eine Affen-Gesellschaft gesucht. Der Direktor an selbständiges Arbeiten gewöhnt. Organisationsarbeit behält. Lebenshaltung wird gesichert. Angebote von nur ersten Kräften erbitten unter Nr. 4850 ins Tagblattbüro.

SUNLICHT Deutsche Arbeit Fleiß und Wissenschaft verbürgen höchste Leistung. Vereinigt schaffen sie in der überall beliebten Sunlicht Seife ein Erzeugnis von unvergleichlicher Güte.

Benzlastwagen 2-4 Tonnen, 45 PS, durchgepariert, mit elektr. Beleuchtung, in tadellostem fahrbereitem Zustand, zu verkaufen. Anwander & Söhne, Rheinstr. 94, Telefon 1238.

Motorrad 3 PS, Einzylinder, gekrümmter Rahmen, wie neu 3,2 Millionen, verkauft. Eder, Herberstraße 12.

Backsteine frei Baustelle Rhe. Mitte, 101.000 /- per Mille liefert anser sonstigem Baumaterial. Erich Ochs, Baumaterialien, Karlsruhe, Wilhelmstraße 41.

Email-Herd weiß, zum Ausnahmepreis zu verkaufen. Schifflinger, Gartenstr. 58 II. Lappmotorwagen zu verkaufen: Grenzstr. 10, Werfstraße, Hof. 1 Handwagen, 1 Handwagen, und 8 Eier Eisenholz verkauft Koch, Telegraph-Rajerte, Kammerbau.

Brillanten, Perlen Gold- und Silber- Gegenstände kaufzu höchsten Tagespreisen Karl Jock, Juwelier Karlsruhe Kaiserstraße 141 Kaiserstraße 179

Kaufgesuche im Karlsruher Tagblatt erfreuen sich immer größter Nachfrage.

Den realen Allerhöchstpreis für Brillanten Platin-, Gold- und Silber-Gegenstände sowie Uhren Emil Feißkohl Karlsruhe Juwelier Kaiserstraße 67.

Werb für getr. Kleider, Schuhe, Waide, Handtücher zc. die besten Preise erzielen will, lasse sich nur an Friedberg Adlerstr. 39.

Zinn und Blei. Ein int. junger Mann, Raffel, ang. Erzieh. u. Bekanntheit, ameds. der deutschen Sprache mit einem neuen, in Frankreich. An antwort. Unterhaltung zc. nicht suchen. Angebote mit Angabe des Punktes zc. unter Nr. 4849 ins Tagblattbüro erb.

Abonnenten. Kauf bei Interesse. Karlsruhe Tagblatt

Werb für getr. Kleider, Schuhe, Waide, Handtücher zc. die besten Preise erzielen will, lasse sich nur an Friedberg Adlerstr. 39.

Werb für getr. Kleider, Schuhe, Waide, Handtücher zc. die besten Preise erzielen will, lasse sich nur an Friedberg Adlerstr. 39.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Vermehrung des Umlaufs der papiernen Zahlungsmittel ist in der ersten Maiwoche wieder einmal ein wenig gestoppt worden. Der Notenumlauf hat sich „nur“ von 6,5 auf 6,7 Milliarden Mark — genau gerechnet um 177 Milliarden Mark vermehrt. Das ist zwar immer noch eine beträchtliche Zunahme, aber sie bleibt hinter der der vorangegangenen Woche sehr stark zurück. Nur sollte man auch hieraus keine voreiligen Schlüsse ziehen, denn gerade um die Monatswende sind den Reichsbanken sehr erhebliche Steuerbeträge zugeflossen, weil gleichzeitig die Einkommensteuer, wie die Vermögenssteuer und die Zwangsanleihe fällig geworden waren. Infolgedessen konnte das Reich seine Ansprüche an die Reichsbank in dieser Woche zurückzahlen. Diese Bescheidenheit wird aber nicht von Dauer sein, weil die Steuereingänge infolge ihrer inzwischen weit vorgeschrittenen Entwertung nur zu schnell verbraucht sein werden. In der deutschen Privatwirtschaft ist die Geldverknappung keineswegs vermindert worden, wenn auch eine scharfe Zuspitzung der Kapitalnot bisher vermieden werden konnte. Der Kapitalbedarf der Industrie ist aber nach wie vor sehr groß, und da die Reichsbank den großen Kreditanprüchen gegenüber immer noch sehr zurückhaltend ist, wendet sich die Industrie in wachsendem Maße an den offenen Geldmarkt. Während im Monat April insgesamt für 14 1/2 Milliarden Mark neue Aktien in Deutschland herausgegeben wurden, wurden in der ersten Maihälfte bereits für 10,5 Milliarden Mark Aktien neu geschaffen. Die Hälfte dieser Summe entfällt beziehungsweise auf die Banken, die ihr Kapital in steigendem Tempo zu verfahren bemüht sind. Schließlich darf auch die Tatsache, daß der Goldbestand der Reichsbank in Berlin sich in der ersten Maiwoche wieder um 69 Millionen Mark verringert hat und daß die im Ausland befindlichen Golddepots der Reichsbank mit 6 Millionen Goldmark neu besteuert werden mußten, nicht unerwähnt bleiben. Alle diese Dinge deuten darauf hin, daß trotz der Markstabilisierungsaktion und der Bemühungen der Reichsbank, sie fortzusetzen die Inflation weiter und weiter um sich greift, eine Erstickung, die nicht ohne Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und insbesondere auf die Preisgestaltung bleiben kann.

Selbstverständlich ist eine neue Welle der Preis- und Lohnerhöhungen nicht mehr zu vermeiden. Schon droht auch wieder eine Veranschlagung der Perzentalarbeit der Eisenbahn, und zwar um volle hundert Prozent, und auch die Gütertarife sollen in so beträchtlichem Ausmaß angehoben werden, daß die infolge der Rohrerhöhungen und der Kohlenverteuerung der Reichseisenbahn entstehenden Mehrkosten voll gedeckt werden. Wenn freilich eine Gütertarifierhöhung um über 40 Prozent in Aussicht gestellt wird, so scheint das die angemessenen Grenzen doch weit zu übersteigen. Man sollte nicht vergessen, wie ein solches Beispiel des Reichs wirken muß.

Die Contenté hat unter französischem Druck das deutsche Reparationsangebot abgelehnt, obwohl Deutschland Verpflichtungen eingehen wollte, die offensichtlich die deutsche Leistungsfähigkeit weit übersteigen. Die englische Antwort läßt zwar die Tür zu weiteren Reparationsverhandlungen offen, aber sie geht über die Schwächung des deutschen Wirtschaftslebens durch den Anbruch des achilles' Himmels. Dabei ist die Vermögensverluste Deutschlands durch den französischen Anbruch auf mindestens 6 Milliarden Goldmark zu schätzen. England hat auch in dieser neuen Phase des Reparationsproblems ein verhängnisvolles Nachgeben gegenüber der französischen Gewaltpolitik an den Tag gelegt. Dabei ist es klar, daß die französischen Anbrüche, deren restlose Durchführung Frankreich, das schon heute 50 Prozent der europäischen Eisenverlagerung besitzt, die Herrschaft über drei Fünftel der europäischen Eisenindustrie und über sieben Zehntel der europäischen Kohlenvorräte verschaffen würde, in Großbritannien von den Politikern wie von den Wirtschaftsfreien mit wachsender Erregung verfolgt werden. England hofft anscheinend, durch Einmischung in die Reparationsfrage von dem politischen auf das wirtschaftliche Gebiet hinüber retten zu können, aber die Vereinigten Staaten verhalten sich immer ablehnend, wenngleich auch seitens des Saens die Erkenntnis zugenommen hat, daß Europa nur durch eine vernünftige Ordnung der Reparationsfrage vor dem völligen Zusammenbruch gerettet werden kann.

Die Börsewoche.

Der neue Preisumwertungsprozeß, den der neue Rückgang der Mark und die neue scharfe Steigerung der Devisenkurve überall im deutschen Wirtschaftsleben hervorgerufen haben, hat naturgemäß auch an der Börse starke Rückwirkungen ausgelöst. Umso stärkere Rückwirkungen als die neue Devisenverordnung, die wieder beginnende Markflucht noch mehr als bisher auf die Sachwerte in Gestalt von Wertpapieren lenkt. Die neue Devisenpolitik der Reichsbank und die Verträge des Zentralnoteninstitutes, in irgend einer Form eine neue Markstabilisierung zu versuchen, schufen freilich zunächst eine nervöse Unsicherheit, die im Bunde mit Beforgnissen innerpolitischer Natur den Aufwärtsprozeß an der Börse zunächst verlangsamten, ja sogar mitunter größeres Angebot herausbrachte. Als aber dann sich zeigte, daß die großen deutschen Industriefabriken und gleichzeitig das Ausland ihre Käufe fortsetzten, kam eine ausgeprägte Kaufströmung zum Durchbruch. Immer mehr Papiere überschreiten die Grenze von 100 000, von 200 000 Prozent, nachdem die führenden Montanwerte bereits die Grenze von 300 000 Prozent passiert haben. Die deutschen Industriefabriken benutzen ihre gewaltigen Papiergewinne, um ihre Einflußsphären in der Industrie zu erhöhen, zumal durch die internationale Industrie seit einiger Zeit ein Zug zu neuen großen Vertrustungen geht. In diesen Kreisen rechnet man offenbar ungeachtet des französischen Terrors mit der Möglichkeit, daß gemeinsam mit einer Lösung des Reparationsproblems gewaltige internationale Industrietrusts entstehen werden. Für diese internationale Vertrustung rüht man sich in allen Ländern. Französisch-belgische Konzerne suchen eine starke Minorität in wichtigen deutschen Industriegesellschaften zu erlangen, und die deutschen Industriegesellschaften treffen ihre Gegenmaßnahmen. So ist es gekommen, daß allmählich in den führenden Industriebereichen Materialknappheit entstanden ist. Manche dieser Papiere sind überhaupt nicht mehr zu haben. In großem Umfang treten ferner auch Ausländer als Käufer auf, die ihren Wohnsitz und ihre großen Vermögen nach Deutschland verlegt haben. Die Börsenpekulation, die diese Entwicklung mit großer Spannung verfolgt, sucht mit dabei zu sein, sie nahm daher in der letzten Zeit immer das aus den Kreisen des Publikums herauskommende Material begieriger auf. Dabei wird auch an der Börse immer wieder die Frage aufgeworfen, ob im Gegenzug zu allen anderen Waren, die Effekten dem Umwertungsprozeß sich auch nur einigermaßen ausbreitend anpassen haben. Freilich kann man die Dollarkonversion nicht ohne weiteres nach Art der Wilmäddchenrechnung auf die Effekten übertragen. Schon deshalb nicht, weil allmählich fast alle Industriegesellschaften ihre Aktienkapitalien sehr erheblich vergrößert haben. Dennoch wird in ernsthaften Finanzkreisen darauf hingewiesen, daß alle Waren sich allmählich der Goldparität angleichen haben, auch betont man, daß die Verwertigung der Aktienkapitalien ein Gegengewicht findet in der Erweiterung und Modernisierung der Industrieanlagen. Manche Börsenkreise sind freilich von Belorgnis über die Frage erfüllt, welche Opfer schließlich das Reparationsproblem der Industrie auferlegen wird.

Im Vordergrund standen wieder die Montanwerte und zwar sowohl die westlichen wie die obersteilischen Werte. Die Nebenwerte des Montangebietes werden von der Spekulation bevorzugt, sie gelten gegenüber den führenden Werten als „Zurückgeblieben“, Verkauf gesucht sind ferner Elektropapiere und Bankaktien, beide im Zusammenhang mit Kombinationsgeräten. A.G. erreichen den Kurs von 60 000, man will hier fortgesetzt Käufe der Stimmengruppe bemerken und spricht im Zusammenhang hiermit von einem bevorstehenden Friedensschluß zwischen den beiden großen deutschen Elektrozugwerken. Am Bankaktienmarkt schreibt man der Darmstädter Nationalbank weitgehende Ausdehnungspläne zu, das Papier überdritt den Kurs der Aktien der Deutschen Bank. Farbwerke hatten etwas unter der französischen Besatzung zu leiden. Am Stahlmarkt bemerkt man neue Auffassungskäufe der großen Konzerne. Unter den Maschinenwerten fanden besonders Schubert und Salzer, Karlsruher Maschinen und Drehteile und Koppel Beachtung. Unter den Metallwerten Hirsch-Kunfer und Hugo Schneider. Am Markt der Saltpapierwerte erfordern die höchsten Renten eine stürmische Aufwärtsbewegung, man glaubt an die baldige Wiederaufnahme des Zinsdienstes.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Teilweise Aufhebung der Ausfuhrkontrolle.

Nachdem vor einiger Zeit vom Reichswirtschaftsministerium und den Wirtschaftsverbänden eine umfangreiche Freiliste für Ausfuhrwaren unter Aufhebung der Ausfuhrkontrolle für diese Waren aufgestellt worden war, ist nunmehr, wie wir zuverlässig hören, endgültig die Verständigung zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und der Reichsbank hinsichtlich der Veröffentlichung dieser Freiliste erfolgt. Auf der Basis eines Abkommensstills von 40 Proz. der ein-

gehenden Devisen wird die Veröffentlichung der Freiliste nunmehr in den nächsten Tagen erfolgen.

Genossenschaftstag der Kolonialwarenhändler.

Der diesjährige Verbandstag des Edeka-Verbandes deutscher kaufmännischer Genossenschaften G. V., Sitz Berlin, dem 550 Einkaufsgenossenschaften deutscher Kolonialwarenhändler mit zirka 50 000 Einzelmitgliedern des Deutschen Reiches angehören, findet am 28. und 29. Mai in Stuttgart, Stadtgarten, statt. In Verbindung mit diesem Verbandstag veranstaltet der Edeka-Verband im Handelshof, Stuttgart, die Edeka-Ausstellung für Kolonialwaren und Lebensmittel vom 27. bis 31. Mai, für die der Staatspräsident Dr. Sieber das Ehrenprotectorat übernommen hat. Borgelesen ist neben den Generalversammlungen der Edeka-Zentralgenossenschaften, Edeka-Zentrale e. G. m. b. H. und Edeka-Bank e. G. m. b. H., Berlin, eine Konferenz der Bezirksvorsitzenden und Zweiteilungsleiter des Verbandes und eine Geschäftsleiterkonferenz der Einkaufsgenossenschaften zu veranstalten, die im Stadtgarten, Stuttgart, abgehalten werden.

Die Lage an den Waren- u. Produktenmärkten.

(Eigener Wochenbericht.)

K. Mannheim, 18. Mai.

Getreide. Der Maitermin, der an den amerikanischen Getreide-Optionsmärkten ein großer Spekulationsmonat ist, war in der abgelaufenen Woche mehrfachen Schwankungen unterworfen und geht mit einer Wertbewegung von 1/8 c. aus der Chicagoer Börse aus der Woche hervor. Der Juni-Termin dagegen büßte 1/8 c. ein. Für Mais beträgt die Besserung per Mai, 3. Juli 1/8 c., für Roggen 2/8 bzw. 2/8 c., wogegen Hafer 1/8 c. bzw. 1/8 c. einbüßte. Die Stimmung für nicht allzuweit Positionen war gut und verschiedentlich wurden Abschlüsse getätigt; so in Manitoba I aus genanntem Dampfer zu 13,35 hfl die 100 kg, Cif Rotterdam, desgl. zu 13,32 hfl, Cif Hamburg, ferner Manitoba III, aus genanntem Dampfer zu 13 hfl die 100 kg, Cif Rotterdam. Offerten lagen vor in Manitoba I per erste Hälfte Juni abladbar zu 13,45 und 13,50, desgl. II aus genanntem Dampfer zu 13,37%, desgl. III Juni 13.10, Hardwinter II, per Mai-Juni, zu 13,20 und in Mixed-Durum II Juni zu 12,80 hfl die 100 kg, Cif Rotterdam. In Plataweizen wurden gehandelt 78 kg Barusso, aus genanntem Dampfer, zweihändig zu 12,70 hfl die 100 kg, Cif Rotterdam. Angeboten waren Barusso, 78 kg, Abladung Mai, erste Hälfte Juni zu 12,75, 79 kg 12,85, Rosafé, 78 kg, zu 13, desgl. 79 kg zu 13,10 hfl., alles per Mai, erste Hälfte Juni-Abladung, Cif Rotterdam. In Roggen lagen Offerten vor in Western-Rye II aus genanntem Dampfer zu 9,95, per Mai zu 9,92%, Juni 9,95 und per erste Hälfte Juni-Abladung 10 hfl die 100 kg, Cif Rotterdam. In Gerste, die mehr Beachtung fand, wurde eine Partie Donaugerste aus genanntem Dampfer zu 9,30 hfl die 100 kg, bordfrei Rotterdam, gehandelt. 69 kg schwere Donaugerste aus genanntem Dampfer war zu 53% franz. Franken, die 100 kg, Cif Rotterdam, offeriert. Für Malting Barley, seeschwimmend, verlangte man 8,92 und für Canada Western III, aus genanntem Dampfer, 9,20 hfl. für die 100 kg, Cif Rotterdam, Hafer lag ruhig. Canada Western III wurde zu 10,75 hfl die 100 kg, Cif Rotterdam bezahlt. Für Canada Western II, per Mai-Juni, forderte man 11,52%, desgl. III per Mai 10,75 hfl die 100 kg, Cif Rotterdam. In Mais fanden Umsätze in schwimmendem Mixedmais zu 10,10 hfl die 100 kg, Cif Rotterdam statt; ferner in La Platamais, seeschwimmend, zu 9,57% hfl die 100 kg, Cif Rotterdam, Plata-Mais, seeschwimmend, gesackt, war zu 9,95 hfl die 100 kg, Cif Rotterdam, offeriert. Für Plata-Mais, erste Hälfte Juni-Verschiffung, verlangte man 9,62%, desgl. per Mai-Juni- und August-September-Verschiffung, zu 9,57 hfl, Cif Rotterdam.

An unseren süddeutschen Märkten hielt sich das Geschäft infolge der bevorstehenden Feiertage in engen Grenzen. Die Stimmung war je nach den Schwankungen, die sich am Devisenmarkt zeigten, bald fest, bald schwächer, und dementsprechend waren auch die Preise bald höher, bald niedriger. Weizen kostete im höchsten Augenblick 185 000 M., wogegen als niederster Preis im Laufe der Woche 170 000 M. frachtfrei Mannheim, genannt wurde. Der heutige Preis stellt sich auf 175 000 M. die 100 kg, Frachtparität Mannheim. Roggen, der für Rechnung der R.-G. stark aufgekauft wurde, lag im Preise fest und höher und stieg bis auf 150 000 M., franko württembergischer und badischer R.-G.-Mühlen. In Gerste kamen größere Umsätze für mittel- und norddeutschen Firmen zustande und zwar zu Preisen von 128 000—132 000 Mark, ab württembergischen, badischen und bayerischen Verladestationen. Gegen Wochenende machte sich eine Uebersättigung bemerkbar und die Preise gingen wieder bis zu 125 000 Mark per 100 kg, ab genannten Stationen zurück. Hafer blieb gesucht u. wurde in guter, trockener, geruchsfreier Ware bis zu 120 000 M. gekauft, während weniger gute Qualitäten zu 110 000 M. und tale quale zu 80—90 000 M. offeriert und teilweise auch bezahlt wurde. In Mais blieb das Geschäft klein, weil die Preise infolge der hohen Devisensteigerung, stark gestiegen sind; man verlangt heute 160—170 000 M. für die 100 kg, bahrfrei Mannheim. Auch Futtermittel konnten im Preise weiter anziehen. Für Weizenkleie 70—75 000 M., für Weizenfuttermehl 80—85 000 M., für Malzkeime

und Biertraber 70—75 000 M., Leinkuchen zu 160 000 M., vollwertige Zuckerschnitzel zu 65 bis 70 000 M., Trockenschnitzel zu 45—50 000 M. und Torfmelasse zu 50 000 M. die 100 kg, ab süddeutschen Verladestationen am Markte.

Rauhfutter hatte ruhigen Markt, da man bei dem günstigen Wetter eine gute Heuernte erwartet. Das Angebot in Heu ist sehr minimal, drahtgerebtes Stroh ist zu 48—50 000 M. und gebundenes Stroh zu 45—46 000 M. die 100 kg, bahrfrei Mannheim angeboten.

Mehl. Die süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Mehl im Laufe der Berichtswoche fortgesetzt erhöht, so daß sich derselbe heute auf 300 000 M., ab süddeutschen Mühlenstationen stellt. Aus zweiter Hand liegen Angebote zu 270 000 M., ab unbesetzten süddeutschen Mühlen vor. Mitteldeutsche Mehle werden von den Mühlen direkt, 70proz. Ausmahlung, zu 265 bis 270 000 M. und 65proz. Ausmahlung zu 275 000 M., ab mitteldeutschen Stationen angeboten, wogegen die zweite Hand nur 250 000 M. bzw. 255 000 M. verlangt. Die Angebote in Mehl aus zweiter Hand per Mai-Abladung und auf Abruf sind verhältnismäßig groß, so daß in Mehl aus erster Hand wegen der großen Preisspannung sich nur schwer ein Geschäft entwickeln konnte. Roggenmehl ist stark vernachlässigt. Die Forderung stellt sich heute auf 220 000 M., doch wird von der zweiten Hand bedeutend billiger und zwar zu 175—180 000 M., ab mitteldeutschen Stationen, abgegeben.

Hopfen haben nach wie vor, bei steigenden Preisen sehr festen Markt. Am Nürnberger Markte wurden für gute Qualitäten Preise bis über 1 Mill. Mark bezahlt. Gute Markthopfen gingen zu 900 000 M. in andere Hände über. In Baden sind die Vorräte nur noch klein und wurden einige kleine Partien zu 800 000 M. abgesetzt. Ferner ging eine größere Partie alter Hopfen, in Mannheim lagernd, zu 300 000 M. an eine Nürnberger Exportfirma über.

Tabak. In der Berichtswoche nahm der Einkauf zu erhöhten Preisen seinen Fortgang. An verschiedenen Gundiplätzen gingen von den Bauern halbfermentierte Tabake zu 360—400 000 M. per Zentner in Händlerhände über. An Bruchsaler Großhändler wurden einige Posten Haardt-Tabake zu 405 000 M. verkauft. In der Rheinpfalz, wo sich die Preise wegen der Verkehrs-Schwierigkeiten unter dem rechtsrheinischen Preisniveau halten, wurden grüne Tabake zu ca. 200 000 M. und fermentierte Tabake bis zu 260 000 M. per Zentner verkauft. Die Nachfrage seitens der Verarbeitung ist noch immer eine sehr lebhaft, angesichts der Devisensteigerung. In den Magazinen ist man jetzt mit der Mai-Fermentation beschäftigt. Die Entwicklung der Tabake ist eine sehr günstige und bis zum Monat Juni dürften die diesjährigen Tabake packreif und verarbeitungsfähig sein. Die Besserung in der Beschäftigung bei der Rauchtak- und Zigarrenfabrikation hält an.

Häute und Leder. Die Häuteauktionen nehmen bei reger Beteiligung und fortgesetzten Preissteigerungen einen sehr lebhaften Verlauf. Die Beschäftigung in den rechtsrheinischen Schuhfabriken ist befriedigend, was bei den linksrheinischen nicht der Fall ist, da sie unter den bekannten Transportschwierigkeiten zu leiden haen. Die Preise für Rindleder stellen sich auf 40 000 M. Bodenleder auf 30—35 000 M., Croupons 40—45 000 M. per Kilo, Rindbox 10 000 M., Boxcalf 12 000 M. und Chevreaux 12 000 M. per Quadratfuß.

Industrien / Handel / Verkehr.

Geldmarkt.

Preussische Anleihen. Nachdem nach der Kallianleihe auch die Roggenanleihe stark überzeichnet worden ist, beabsichtigt das preussische Finanzministerium in kürzester Frist eine neue Roggenanleihe auszugeben, die den Teilen des Publikums Gelegenheit zum Erwerb geben soll, die jetzt leer ausgehen müssen. Der Zeichnungspreis der Anleihe wird sich wieder an die Entwicklung des Roggenpreises bei der Zeichnungsauflegung anlehnen, jedoch nicht über 67 000 M. pro Zentner Roggen betragen.

Industrien.

Neue Aktiengesellschaft. In Karlsruhe wurde mit einem Grundkapital von 30 Mill. Mark die „Süddeutsche Glashütten-Aktiengesellschaft“ errichtet. Sie hat die in Knielingen gelegene Glashütte des Fabrikanten Adolf Kiefer übernommen. Zum Vorstand wurde Herr Adolf Kiefer-Knielingen bestellt. Der erste Aufsichtsrat besteht aus Generaldirektor Kommerzienrat Dr. Zitzmann-Erlangen (Vors.), Rechtsanwalt und Notar Berthelmeier-Frankfurt (stellv. Vors.), Kommerzienrat Geell-Karlsruhe, Bankier Otto Hirsch-Frankfurt, Rechtsanwalt Dr. Homburger, Rechtsanwalt Köppel, Bankdirektor Putzel und Generaldirektor Dr. Winkelstroeter, sämtliche in Karlsruhe.

Internationale Transporte

SCHENKER & CO.

Südwestdeutsches Transport-Kontor
Zweigniederlassung Karlsruhe Kaiserstraße 26
Tel.-Nr. 4694 und 5023 Telegr.-Adresse: Frachtschenker
Lagerung — Spedition — Versicherung.

Bankhaus CARL GÖTZ
Inh.: E. Zwerg, Bad. Lotterle-Einnehmer
Hebelstraße 11 KARLSRUHE Telefon 4828.
Kassenzustunden von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Ausführung von allen bankgeschäftlichen Transaktionen, insbesondere Umwechslung v. fremd. Geldsorten.
An- u. Verkauf von Wertpapieren.
Gewissenhafte Ausführung kleiner Aufträge.

Eildampferdienst mit 32 Dampfern
Amsterdam-Karlsruhe
Rotterdam - Karlsruhe
und vice versa mit Anschluß in Amsterdam nach und von den Hauptstädten in:
Großbritannien, Spanien, Italien, Griechenland, Balkan, Levant, Nord-, Ost-, West-Afrika, Westindien, Niederl. Indien, Süd-Amerika, Ostasien etc.

Auskünfte erteilen als Vertreter der Seereedereien:
Menzinger-Fendel
Transport-Gesellschaft m. b. H.
Telefon 4668 4588
Karlsruhe i. B. Tel.-Adr. Transitverkehr

Das neue Steuergesetz für Baden und seine Gemeinden.*

Nach einem Vortrag des Landtagsabgeordneten Freudenberg, Weinheim.

(Schluß.)

Nun zurück zu dem Grund- und Gewerbesteuer-gesetz. Die nächste Änderung des Gesetzes betrifft den § 13 Absatz 3, der bestimmt, daß die gewerblichen Betriebe nur in einem bestimmten Prozentsatz ihres Ertrages zu der Steuer herangezogen werden. Der § 13,3 hat besagt, daß die Gewerbebetriebe — wenn ich Gewerbebetriebe sage, so meine ich immer auch die landwirtschaftlichen Gewerbebetriebe — im Höchstfall 20% des Durchschnittsertrages der dem Veranlagungsjahre vorausgegangenen drei Geschäftsjahre Landes-, Gemeinde- und Kirchensteuer zu zahlen haben. Es ist selbstverständlich, daß diese Bestimmung eine ganz einseitige und niemals vom Gesetzgeber beabsichtigte Begünstigung der Gewerbebetriebe gewesen ist. Denn wenn man heute auf 20% der Ertragsziffern von 1919—1921 zurückgeht, so haben die Gewerbebetriebe praktisch nichts zu zahlen. Die Regierung hat sich nun in der Vorlage auf den Standpunkt gestellt, an Stelle des Durchschnitts der drei Jahre das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres treten zu lassen und weiter die Höchstgrenze von 20 auf 50 vom Hundert heraufgesetzt. Darüber hinaus wurde die Bemessung des Ertrages wesentlich schärfer gefaßt. Der Ertrag wurde konstruiert, da man ihn nicht mehr tatsächlich feststellen kann. Bei den Beratungen hat sich nun ergeben, daß, je mehr man sich mit dieser Materie beschäftigt, desto schwieriger sich die gerechte Erfassung des Ertrages heute erweist. Es schien mir nicht richtig, diesen Paragraphen im Gesetz zu lassen, denn wir hätten ihn eine so vage Form geben müssen, daß er praktisch doch keinen Zweck mehr gehabt hätte; er hätte nur die Veranlagung sehr erschwert und viele falsche Hoffnungen erweckt. Wenn wir wieder feste Verhältnisse haben, halte ich die Schaffung einer wirklichen Ertragssteuer für notwendig. In der Steuerpolitik wird ein gemachter Fehler nie vergessen, während ein Verzicht im rechten Augenblick die Möglichkeit stets bietet, wiederum einzugreifen und auf das zurückzukommen, was einmal als Recht anerkannt war. Wir können eben Steuergesetze nicht mehr im Sinne der alten Zeit machen. Früher hatte man die Verantwortung, daß, wenn ein Steuergesetz verabschiedet war, man sich nicht sofort wieder mit diesen Dingen zu beschäftigen hatte. Jetzt haben wir leider die unangenehme Aussicht, daß wir uns, wenn es gut geht, nächstes Jahr mit diesem Problem wieder auseinandersetzen müssen; mir schien es kurzfristig, wieder die Beschränkung des § 13, 3 durchzusehen, weil ich bisher in meiner parlamentarischen Tätigkeit gefunden habe, daß man die Interessen am meisten schädigt, wenn man sich mit dem Erfolge des Augenblicks zufriedengibt. Ich habe dem Landtag in dem Plenum entgegengehalten, daß er vielleicht eine Politik, die ihm im Augenblick klingende Vorteile bringt, betreibt, daß aber, wenn er das Verhältnis, nach dem die verschiedenen Steuerobjekte des Landes belastet werden, empfindlich zu Lasten eines Steuerobjektes verschiebt, der Augenblick kommt, in dem ein Teil der Vermögensobjekte ganz oder teilweise als Steuerquelle für das Land ausscheidet und er dann später den Wechsel

für seine Politik einlösen muß, indem dann die Landwirtschaft den Steueranfall selbst tragen muß. Wir dürfen, auch wenn wir Gesetze für nur ein Jahr machen, niemals nur die Auswirkung im Augenblick beurteilen. Wir müssen über die Zeit hinausdenken. Einseitige, enge Interessenverteilung rückt sich früher oder später immer. Das Ergebnis der jetzigen Beratung ist für die Gewerbebetriebe kein günstiges, sie haben eine Waffe in der Hand, wenn die Veranlagungsziffern für 1922 vorliegen, die es ermöglichen wird, für das Jahr 1924/25, in dem es ihnen wirtschaftlich noch viel schlechter gehen wird, eine Erleichterung oder eine richtige Einstellung des Steuerfußes zu erhalten. — Soweit die Änderung oder die Aufhebung des so umstrittenen § 13, 3.

Nun noch zu dem Problem der Anpassung der Steuerleistung an den jeweiligen Geldstand. Die Arbeitnehmer, gleichwohl Beamte wie Arbeiter, haben darüber geklagt, daß sie das Steueraufkommen des Reiches im wesentlichen bezahlen, während die Realverwalter eigentlich so gut wie nichts tragen. Die Prozentziffer, nach der die Steuern für das Jahr 1922 aufgetrieben sind, wurde von den Sozialdemokraten mit 85% für Arbeitnehmer und 15% für die übrigen Berufe angegeben, während der Abgeordnete Helfferich angegeben hat: 18% für Arbeitnehmer und 82% für die übrigen Berufe. Wenn der Beweis erbracht werden müßte, daß man aus einer Statistik alles lesen kann, so aus dieser gegenständlichen Auffassung der Sozialdemokraten und des deutschen Abgeordneten Helfferich. Ziffermäßig hat Helfferich recht, aber tatsächlich haben die anderen recht, denn es ist ein himmelweiter Unterschied, ob wir im April 1922 oder 1923 100000 M zahlen, und deswegen schien es uns erforderlich, entsprechend wie im Reich auch im Land dafür zu sorgen, daß die Steuerlast möglichst rasch nach ihrem Entstehen beglichen wird. Falls aus irgend einem Grund die Steuerlast nicht bezahlt wird, so muß der Steuerpflichtige die von ihm eingehaltene Steuer dem Reich so hoch verzinsen, daß das Reich Zinsvorteile hat. Der Zinsfuß wurde auf monatlich 20 vom Hundert festgesetzt, während er im Reich für die ersten drei Monate je 10%, für die weiteren je 30% beträgt. Man ersieht über diese hohe Ziffer, jedoch hat in den letzten Tagen manch einer mehr als 20 vom Hundert im Monat verdient oder verloren. Diese Gesetzesbestimmung ist ohne Widerspruch in das Gesetz aufgenommen worden. Widerspruch hat sich nur dagegen erhoben, daß diese Verzugsstrafe auch für ungenaue Selbstveranschlagung eingeführt werden sollte. Wir waren der Meinung, daß man dem Steuerpflichtigen bei dieser Undurchsichtigkeit der Steuererhebung wirklich nicht zumuten kann, daß er sich selbst einschätzt, denn es werden im Land sehr wenige sein, die sich durch diese Gesetze hindurchfinden. Wir haben deswegen an Stelle der Selbst-einschätzung die Bestimmung getroffen, daß das Land und die Gemeinden an den jeweils fälligen Steuerterminen den bestehenden Geldverhältnissen durch Zuschläge Rechnung tragen können. Wenn also die Steuerpflicht aus 1922 gemäß dem 1922 angestellten Steuerbescheid im Quartal 100000 M betragen hat, und der Steuerfuß ist sechsmal bei einem Dollarstand von 7000 ermittelt worden, dann hat der Gemeinderat für die Gemeinden, das Finanzministerium für das Land, das Recht, bei einem Dollarstand von 21000 vom dem Steuerpflichtigen statt 100000 M 300000 M zu erheben. Hat eine Gemeinde den Steuerfuß in den ersten Tagen des

März festgestellt, so kann bei der Zahlung erst ein Zuschlag gemacht werden, wenn die Geldverwertung über 21000 M den Dollar hinausgegangen ist. In Rahmen der Geldverwertung sollen die Gemeinderäte ohne Befragen der Bürgerausschüsse hierüber beschließen können. Wir hatten lange Auseinandersetzungen darüber, ob man den Gemeinderäten diese Befugnis geben dürfe. Es wurde uns im Ausschuß entgegengehalten, daß wir uns langsam von dem demokratischen zum autoritären Prinzip entwickeln. Nach meiner Ansicht ist es wahre Demokratie, daß diejenigen, auf denen die Verantwortung ruht, diese allein zu tragen haben, und erst wenn sie sich dieser Verantwortung nicht würdig zeigen, steht es der Bevölkerung frei, sie bei der nächsten Wahl zum Teufel zu jagen.

Nun zu der Frage der Gemeindebesondersteuern. Herr Oberbürgermeister Dr. Kuhner hat dem Landtag einen Entwurf vorgelegt, nach dem den Gemeinden ein Sondergewerbesteuerrecht an Stelle der staatlichen Steuerordnung eingeräumt werden sollte. Diese Steuer sollte nach drei Gesichtspunkten erhoben werden, einmal nach dem Ertrag des Unternehmens, zum andern nach der Höhe des Betriebsvermögens und schließlich nach der Anzahl der Beschäftigten bezw. nach der Lohn- und Gehaltssumme. Wir waren im Landtag der Ansicht, daß, wenn es uns im Landtag nicht gelingt, den Ertrag zu definieren, es dann auch nicht den Bürgerausschüssen gelingen würde, den Begriff des Ertrages festzusetzen. Wir waren ferner der Ansicht, daß, wenn als Grundlage für die Höhe des Betriebsvermögens die staatliche Grundlage doch gewählt werden sollte, man dann auch das Gesetz für das ganze Land regeln kann. Bei der Lohnsteuer haben wir das Bedenken gehabt, daß sie dazu führen kann, daß die Zahl der Beschäftigten eingeschränkt wird. Denn es ist nicht zu verkennen, daß in vielen Betrieben heute noch unnötige Lohn- und Gehaltsausgaben gemacht werden. Jeder Betrieb könnte sich in seiner inneren Verwaltung einschränken, aber es sind vielfach persönliche und geistliche Hemmungen, die daran hindern. Es waren insbesondere auch die Sozialdemokraten, die den Gedanken einer Lohnsteuer abgelehnt haben. Es ist nicht erträglich, daß man die ganze steuerliche Last auf die mittleren und großen Betriebe legt. Es darf nicht verkannt werden, daß, wenn wir in Baden die Gewerbebetriebe höher belasten als in anderen Bundesstaaten, dann die Vermögen eben außerhalb des Landes gelegt werden. Man braucht deswegen noch lange nicht seinen Betrieb zu verlegen. Es gibt kaufmännische und juristische Möglichkeiten, den Weg zu beschreiten, der notwendig ist, wenn die steuerliche Belastung einseitig werden würde. Ich glaube deswegen, daß der Ausschuß mit Recht beschlossen hat, daß er diese steuerliche Sonderbestimmung abgelehnt hat; es ist bezeichnend, daß Herr Oberbürgermeister Dr. Kuhner nur die Unterstützung der Kommunisten gefunden hat.

Dagegen hat man den Gemeinden das Recht eingeräumt, Steuern zu erfinden, soweit sie nicht irgendwo mit den Reichs- und Landessteuern kollidieren. Die Gemeinden brauchen für die Steuerordnungen, die sie erlassen, die Genehmigung der Ministerien des Innern und der Finanzen und des Landesfinanzamtes. Wir konnten um diese Einschränkung nicht herumkommen. Warnen wird man die Gemeinden müssen, daß sie Steuern erfinden, die ihnen vielleicht in der Veranlagung mehr kosten, als sie Ertrag bringen; es wird Aufgabe der Bürgerausschüsse sein, darauf zu achten, daß nicht unwirtschaftliche Steuern erhoben werden. Da aber die

anderen Bundesstaaten dieses Steuererfindungsrecht genehmigt haben, schien es uns falsch, es in Baden den Gemeinden zu verweigern.

Im ganzen darf ich zu den Änderungen des Gesetzes sagen, daß nunmehr für 1923/24 die Grundlagen für die Erfassung der steuerlichen Objekte für Land, Kreis und Gemeinden gegeben sind. Wir haben den Verteilungsschlüssel gemacht. Nun wird es Aufgabe der Bürgerausschüsse und des Landtags sein, bei der Feststellung der Voranschläge und bei der Beschließung neuer Ausgaben darüber zu wachen, daß die steuerliche Last in den Grenzen des Tragfähigen bleibt. Die Verantwortung für den öffentlichen Haushalt und für die Sparsamkeit in Land und Gemeinden liegt den betreffenden Körperschaften ob. Sie tragen die alleinige Verantwortung für ihre Entschlüsse. Wir kommen im Land und den Gemeinden nicht zu einer Ordnung unserer inneren Verhältnisse, wenn dieses Gefühl der Verantwortlichkeit den beschließenden Körperschaften entzogen wird. Nach meinem Dafürhalten kann auf vielen Gebieten noch gespart werden, insbesondere wenn die vielen unproduktiven Ausgaben eingeschränkt werden, wenn diejenigen, die die Entscheidung zu treffen haben, rascher in ihrem Beschluß sind und nicht allzu ängstlich die Entschlüsse immer wieder anderen Kommissionen zuschieben wollen. Was die Beamenschaft in Land und Gemeinden durch unnütze Beratungen an produktiver Arbeit verliert, könnte manche Prozente am Steuerfuß ersparen. Dasselbe gilt für die Steuerzahler. Auch wir in den Gewerbeständen haben uns daran gewöhnt, vieles auf dem Weg über unnütze Beratungen erst zur Entscheidung zu bringen; wenn ich denke, wie vielen Verbänden jedes einzelne Unternehmen angehört — es gibt ja kaum ein Unternehmen, das nicht fünf bis zehn Verbänden angehört ist — und wieviel unnütze Arbeit und Papier dadurch verthan wird und wieviel Zeit in Sitzungen vergeudet wird, die vielfach nur abgehalten werden, weil man glaubt sich „ausprechen“ zu müssen. Wenn wir uns das abgewöhnen und dafür praktische Arbeit leisten in Land und Gemeinde sowie in der Privatwirtschaft, so würden auf der einen Seite die Lasten erleichtert und auf der anderen Seite die öffentlichen Lasten leichter getragen. Geleitet hat uns bei den Beratungen das Gefühl, daß wir es jetzt nicht verantworten können, Land und Gemeinden ohne die gesetzliche Grundlage zu lassen, auf der sie ihre öffentlichen Angelegenheiten ordnen können. Aus diesem Gefühl heraus haben wir unsere Entschlüsse getroffen. In allen Teilen befriedigt sind wir durch das Ergebnis der Verhandlung nicht, aber es war noch kein Steuergesetz, das die Steuerpflichtigen und die Gesetzgeber befriedigt hat, und es wird niemals eines geben, das alle befriedigen wird. Bearbeitet wurde im Landtag im Geiste der Verantwortung in kollegialer Zusammenarbeit des Ausschusses; wir hoffen, daß, wenn über das nächste Budgetjahr beraten wird, die Verhältnisse klarer sind wie heute, eine Hoffnung, die wir haben können, die uns aber mit Wahrscheinlichkeit tragen wird. Ich will nicht schließen, ohne ein kurzes Wort zu der augenblicklichen Lage zu sagen. Es wäre nichts falscher, als zu glauben, daß aus dem jetzigen Kampfe, wie er an der Ruhr und hier in Baden in Abwehr geführt wird, eine positive Erleichterung für das deutsche Volk irgendwo herausspringen kann. Wir dürfen uns nicht trügerischen Hoffnungen hingeben. Auch hier wollen wir uns entschließen und unverzagt auf den Boden der bestehenden Tatsachen stellen und von ihm aus die Entscheidungen treffen.

* Siehe Nr. 131, 133, 136.

Neckar-Goldanleihe

Eine Million Goldmark (420 Goldmark = 1 Dollar)

5% wertbeständige reichsmündelsichere Anleihe der Neckar-Aktiengesellschaft

Ausgabekurs 93 1/2 %

Zinstermine: 1. Mai und 1. November.

Rückzahlbar vom Jahr 1928 ab.

Gesamtschuldnerisch verbürgt durch das Deutsche Reich, Württemberg, Baden und Hessen, mit dem Recht auf dingliche Sicherstellung.

Zeichnungen werden von allen deutschen Banken, Bankiers und Sparkassen entgegengenommen.

Ausführlicher Prospekt bei den Zeichnungsstellen.

RHEINISCHE ASPHALT-UND ZEMENTPLATTENFABRIK
KARLSRUHE-REINHÄFEN
 DACHPAPPE - TREIBPRODUKTE
 AUSSTROMUNGS- UND
 DACHDECKUNGEN • ISOLIERUNGEN
 ASPHALTBELÄGE

Sämtliche
Farben Lacke etc.
 gebrauchsfertig
 für Anstriche aller Art
 vorteilhaft im Farbenhaus
Waldstr. 15, b. Colosseum.

Korpulenz

Fettleibigkeit wird beseitigt durch Tonnola-Zehr-Kur. Preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehrendipl. Kein starker Leib, sondern jugendlich, schlank, eleg. Figur, graziose Taille. Kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garant. unschädlich. Aerztl. empfohlen. Keine Änderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket Mark 2025. — zuzügl. Porto. Postanw. od. Nachn. Fabrik D. Fr. Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/248. Auch zu haben in Karlsruhe: Hilda-Apotheke, Karlsru. 66.

Moderne Sprachen
 Englisch-Französisch
 Spanisch-Italienisch
 Erfolg in 60 Stunden
 Min. Ritter
 Leopoldstr. 1
 am Kaiserpl.

Diese drei Punkte

- Führender Charakter und alter, guter Ruf als Familienblatt!
- Große Verbreitung in den besten und kaufkräftigsten Kreisen Badens!
- Zunehmende Abonnentenziffer!

verbürgen den Erfolg einer Anzeige im Karlsruher Tagblatt!

SCHMIDT & Co., Bankkommandite, Baden-Baden

Lichtentalerstraße 12 Telegrammadresse: SCHMIDTSBANK Fernsprecher Nr. 502 u. 503

Devisen : Geldwechsel : Effekten : Finanzierungen

Wochenbericht auf Verlangen. Coulanteste Bedingungen.

Und der letzte Muth des Zirkels! Das gähnend-politische der ...

Das ist nun eine Frage, die sich ...

Die Frage ist nun, ob ...

M o l f e m f o w s f i / Z w e i G e d i c h t e

Ich hab mein Buch angefaßt ...

M a g d a F u r m a n n / D a s R i e d

Der Kopf des ersten ...

Der Kopf des ersten ...